

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein wenig schade ist es schon.

Die gute alte Zeit, ja, man weiss es inzwischen, war auch nicht immer so gut. Aber ein paar Dingen trauert man manchmal schon nach.

Den Erdbeeren zum Beispiel, denen man selber Wasser gegeben hatte.

Schade, dass man seit 30 Jahren nie mehr einem Metzger zugeschaut hat, wie er die Cervelats in den Rauch hängt. Geben die Metzger eigentlich den Kindern heute noch ein Stück Wurst mit auf den Weg, und sagen die Mütter noch: Iss es doch grad jetzt, es ist von der besten Wurst weit und breit?

Und die Fische aus dem See und die Nüsse vom Baum und die Mädchen unter den Bäumen am See, also gut, man sagt dem Nostalgie, damals sagte man: Längizyti nach früecher.

Die Pilze aus dem Wald, der Chüngel vom Nachbarn, und die Glacen machte der Bäcker selber.

Zum Emmentaler am Samstag abend ass mein Vater zwei ganze Zwiebeln, erstreute Salz darüber und ass sie wie Äpfel. Als ich ihn fragte, warum er das esse, sagte er nicht, es sei gesund. Er sagte: Ich habe das gern und er lachte vor sich hin und nahm einen Schluck Bier und sagte zu mir: Du sollst das auch gern haben, probier.

Ich fand es nicht so gut, und sagte: Mit Senf ist es mir lieber. Da sagte er: Dann musst du Senf dazu nehmen. Aber iss jetzt, wenn du ein grosser Fussballer werden willst, musst du immer schön essen.

Heute bestelle ich in einer Landbeiz manchmal ein Stück Emmentaler und eine Zwiebel mit Salz, und wenn mich jemand fragt, warum ich das esse, sage ich: Ich habe das gern, du sollst das auch gern haben, probier.



Zum Emmentaler zwei Zwiebeln...